image
not
available



Dr. G. Eilers

Einladungsschrift zu den Prüfungen
im
Gymnasium zu Creuznach
1825.

Ob man wohlgethan, die Logik als besonderen Unterrichtsgegenstand von den Gymnasien zu verbannen.

Einladungsschrift

zu den

am 8ten und 9ten September

in dem Gymnasium zu Creuznach

anzustellenden

öffentlichen Prüfungen,

von

Dr. G. Eilers

Director.

Gedruckt bei H. L. Brönner in Frankfurt a. M.

1825.



„Logik soll als besonderer Unterrichtsgegenstand auf Gymnasien nicht gelehrt werden."

Das ist die Ansicht nicht allein vieler Schulmänner, deren Stimme beachtenswerth ist, sondern auch solcher Männer, welche auf die Gestaltung des gelehrten Schulwesens unserer Zeit bedeutend eingewirkt haben. Zur ächten Wissenschaft der Logik, sagen sie, welche eigentlich das Wesen und die Wahrheit erschließe, vermöchten weder die Gymnasial-Lehrer selbst sich zu erheben, noch sei sie der Jugend zugänglich. Das, was von jenen Lehrern unter dem Namen der Logik vorgetragen werde, sei entweder hohles Formelwesen, was den Geist des Jünglings einschnüre, und die natürliche Entwickelung des Verstandes verschraube, oder ein Gemisch von solchen Formeln und anthropologischen Träumereien, wodurch der Schüler von allen mühsamen und fruchtbaren Studien entfernt und zu Hochmuth und Leerheit geführt werde. Allerdings bedürfe die natürliche Logik bei solchen, die sich zu Geschäften heranbildeten, deren gute Ausführung hauptsächlich auf richtigem Denken beruhe, einer kunstgemäßen Entwickelung bis zum sichern das Denken begleitenden Bewußtsein; aber dieser Zweck solle auf Gymnasien nur vorbereitet, nicht erreicht werden. Solche Vorbereitung zum philosophischen Selbstdenken geschehe am besten durch richtige und strenge Behandlung der übrigen Lehrgegenstände, namentlich wenn der Lehrer beim Lesen der Alten das logische Gepräge bemerklich mache, und beim Unterricht in der Grammatik den Zusammenhang der Sprache mit den Gesetzen des Denkens beachten lasse. Das Geschäft der Universitäten sei es alsdann, die Reflection auf die Gesetze des Denkens zu leiten und die reine Wahrheit des Begriffs zum Bewußtsein zu bringen. Von positivem Nachtheil aber sei es, wenn ein solcher Unterricht in die Hände eines begeisterten Halbphilosophen von modernem Zuschnitt gerathe, welches gar häufig seit der großen Anregung durch Kant der Fall gewesen. Solche Leute, die sich noch jetzt häufig genug zum Unterrichtswesen

drängten, wo die Eingänge nicht gehörig bewacht wären, hätten in der Regel auf Schulen in den historischen und exacten Wissenschaften keinen Grund gelegt und auf Universitäten den leeren Kopf mit hochmüthigen Hirngespinsten gefüllt. Wie man diesen, da sie weder sich selbst noch die Welt, folglich auch nicht den wahren Zielpunkt einer guten Schulbildung kennten, einen Unterrichtsgegenstand anvertrauen könne, der, wenn er auch sonst zweckmäßig wäre, vor allen Dingen pädagogische Besonnenheit fordere, welche man am wenigsten von Männern erwarten dürfe, die ihren Vorrath stets aus der Einbildungskraft zu nehmen genöthigt seien?

Anders dachten und handelten rücksichtlich desselben Gegenstandes Jahrhunderte lang die Schulmänner der früheren Zeit. Ihnen war das, was sie Logik nannten, **catholicum instrumentum, commune vestibulum, janua et clavis omnis scientiæ et eruditionis.** Kein Theolog, kein Rechtsgelehrter oder Arzt, mit einem Worte, kein nur irgend wissenschaftliches Bestreben, galt etwas, wenn die regelrechte Methode nicht überall so beobachtet worden, wie sie nur derjenige beobachten kann, dem sie durch frühes Einprägen und langes Einüben habituell geworden. — **Sine logica theologus est cacologus, jure consultus in jure stultus, medicus mendicus, philosophus morosophus.** Und nicht etwa blos Pedanten, die einem Hergebrachten und Eingeprägten aus Unfreiheit des Geistes anklebten, waren es die so urtheilten, nein! die größten, durch Theorie und Praxis ausgezeichneten Männer nannten die Beschäftigung mit wissenschaftlichen Dingen ohne Logik, „ein jämmerliches Umherirren, ein zielloses Zielen," und hielten darauf, daß sie auf Gymnasien nicht allein als besonderer, sondern als sehr wesentlicher Unterrichtsgegenstand gelehrt und geübt würde.*)

Es scheint der Mühe werth und für eine Schulschrift nicht unpassend, diesen Gegenstand zur Sprache zu bringen, und das Verhältniß der aufgestellten und, wie es scheint, entgegengesetzten Ansichten zu dem, was bei Bildung des jugendlichen Geistes das Wahre und Zweckmäßige ist, zu untersuchen. Denn daß die Sache mit den nun herrschend gewordenen Ansichten richtig entschieden, und das Alte als durchaus nichtig dargethan sein sollte, läßt sich eben so wenig annehmen, als daß die Gründe, wodurch die Gesetzgeber der Schulen unserer Zeit zur Ausschließung der Logik, als eines besonderen Unterrichtsgegenstandes, bestimmt wurden, ohne alle Bewährung sein sollten. Denn wenn man auch das Resultat der Vergleichung der Geistesprodukte alter und neuer Zeit, was hier

---

*) Alii etiam, ut dialectici, novum sibi ipsi studium ludumque pepererunt, *atque in iis artibus, quæ repertæ sunt, ut puerorum mentes ad humanitatem fingerentur atque virtutem,* omne tempus atque ætates suas consumserunt. — Hinc discidium illud exstitit quasi linguæ atque cordis, absurdum sane et inutile et reprehendendum, ut alii nos sapere, alii dicere docerent.

meines Erachten in Betracht kommt, aus andern Einflüssen ableiten wollte, so wäre es doch sehr auffallend, wenn Aristoteles weite und lange Herrschaft keinen andern Grund aufzuweisen hätte, als manches Dogma, welches Jahrhunderte lang einer vom andern annimmt und zum Leitstern seines Lebens macht, bis es vor den Untersuchungen eines freien und wahrheitsliebenden Geistes in Nichts zerstiebt.

Statt dessen, was bei der Bildung des jugendlichen Geistes wirklich das Rechte und Zweckmäßige ist, kann hier natürlich nur meine Ansicht stehen. Es wird also die ohnehin nicht ausführliche Untersuchung der Frage: ob man wohlgethan, die Logik als besondern Unterrichtsgegenstand für Gymnasien auszuschließen, nur in sofern zu beachten sein, als diese meine Ansicht den wahren Zweck und die rechten Mittel der Geistesbildung trifft.

Gewöhnlich setzt man den höchsten Ruhm geistiger Bildung in einen Reichthum überlieferter Ideen und in angeübte Fertigkeit mehrerer Sprachen, alter und neuer. Dabei übersieht man häufig, daß es sich mit dem Reichthum von Ideen, die im Gedächtniß liegen, und mit mechanischen Sprachfertigkeiten sehr oft verhält, wie mit dem Reichthum an Gelde. Wer ihn hat, dem mangelt es nicht selten an der Kraft des rechten Gebrauchs, und er findet sich in einem mehr leidenden als thätigen Verhältniß zu demselben. — So kommt es, daß die Mehrzahl unserer historischen und politischen Schriften, um der theologischen und philosophischen nicht zu gedenken, dem gesunden Menschenverstande theils lächerlich theils verächtlich ist, und daß selbst Männer, die über Staatsangelegenheiten wahrhaft gelehrte und reichhaltige Bücher geschrieben, zu Staatsgeschäften herangezogen, Unbeholfenheit und Rathlosigkeit zeigen. Diejenige Bildung, welche zur Praxis führt und von der Praxis den Weg zur Theorie öffnet, zeigt sich in der Geschichte der Geistescultur an ihren Früchten als die wahre. Eine solche Bildung beruht aber hauptsächlich auf den Kräften und der Klarheit des Denkens, weil nur vermittelst *dieser* Kräfte jegliches Wissen fruchtbar und eigentliches Wissen möglich ist. Wollte man einwenden, daß der *Wille* das Leben und die That bestimme, und hierauf die Thätigkeit der Lehrer zunächst richten, so würde man außer Acht lassen, daß die Kräfte des Wollens mit denen des Denkens in einem Causal-Nexus stehen, und daß nur die letzteren sich der bildenden Einwirkung unmittelbar darbieten, während jene in ihrem Zusammenhange mit den Begierden, beim jugendlichen Alter hauptsächlich der Zucht bedürfen; und ich weiß nicht, ob ihnen von fremder Hand überhaupt etwas Zweckmäßigeres gegeben werden kann. Denn das Beste und Wirksamste im menschlichen Wissen und Handeln ist von *eigenen Erfahrungen* abhängig; aber Erfahrungen, die wirklich solche sind, kann nur der zur kräftigen Klarheit

gebildete Verstand, bei gezüchtigten Begierden, machen. Dazu kommt, daß alle edlen und schönen Empfindungen in einem wahrhaft gebildeten Verstande ihre Regel und zum Theil sogar ihre Nahrung haben, daß also ein gebildeter Verstand die Antriebe des Wollens regelt und nährt; eine Wahrheit, deren Verkennen in der Erziehung zu unsäglich vielen und bedeutenden Verkehrtheiten geführt hat. Ferner, je entwickelter und verbildeter die menschliche Gesellschaft hervortritt, desto weniger kann der Einzelne, zumal wenn er geistig wirkend eingreift, der Sicherheit im Erkennen des Wahren entbehren; denn diese Sicherheit ist es, womit er sich den Charakter eines tüchtigen und redlichen Mannes erwerben und gegen Mißverständniß, Verkehrtheit und Leidenschaftlichkeit bewahren kann. Sieht man endlich auf wissenschaftliche Bestrebungen, so zeigt sich auch hier, daß es eben der regelfeste Gebrauch des Verstandes ist, der entweder die Stagnation oder die Verirrung des Geistes verhütet, während Unregelmäßigkeit des Verstandes das Irrlicht falscher Weisheit erzeugt, welches selbst gute Menschen oft noch tiefer in den Sumpf führt, als der Drang schnöder Begierden und Leidenschaften die schlechten.

Schon aus diesen kurzen Andeutungen, deren weitere Ausführung der beschränkte Raum eines Bogens nicht erlaubt, stellt sich die Entwickelung der Kräfte des Denkens als sehr bedeutend heraus. Damit ist denn zugleich auch die Pflicht den Schulmännern gegeben, dieser Entwickelung mit den geeigneten Mitteln zu dienen.

Welche diese Mittel seien, muß aus der Natur des zu bildenden Geistes selbst erkannt werden. Denn die Kunst der Erziehung ist bedingt durch das Bewußtsein der natürlichen Gesetze der Geistesentwickelung, und muß sich mit ihrer Wirksamkeit innerhalb dieser Sphäre halten.

Der Geist schreitet in seiner Entwickelung vom Materiellen zum Immateriellen, vom Formellen zum Wesentlichen. Dieses steht zu jenem in einem solchen Verhältnisse, daß zwar die Form ohne das Wesen gewissermaßen erkannt, nie aber zum Wesen durchgedrungen werden kann, ohne Erkenntniß der Form. Selbst die höchsten Acte des menschlichen Bewußtseins ergießen sich in Phantasie und Schwärmerei, wenn es an gesetzmäßiger Haltung des Verstandes fehlt. Daraus folgt, daß eine Bildung, die den höchsten Zweck einer gründlichen und höhern Geistesentwickelung im Auge hat, in ihrem Anfange und geraume Zeit hindurch, hauptsächlich nur auf das Formelle gerichtet seyn kann, und daß sie der Natur vorgreifen, folglich nur verderblich wirken würde, wenn sie Sachen, d. h. immanente Bestimmungen des Denkens und der Erfahrung ohne Weiteres an jugendliche Gemüther bringen wollte. Demnach können

Psychologie, Ethik*), Politik, überhaupt Philosophie verständigerweise keinen Unterrichtsgegenstand für Jugendbildung abgeben. In einem gewissen Sinne läßt sich dieses sogar von der Geschichte sagen. Meines Erachtens ist es besser, hier auf eine gute Grundlage, vermittelst Einprägen geographischer und chronologischer Verhältnisse, auszugehen, als durch rhetorische Darstellung begeistern zu wollen. Selbst wenn bei diesem Letztern auch das gehörige Maaß gehalten wird, wozu außerordentlich viel Bildung gehört, so ist doch noch der Erfolg für das Gemüth fast eben so zweifelhaft, als für den Verstand. Die augenfälligste Thorheit aber wäre es, wenn man dem jugendlichen Geiste mit Logik in dem Sinne nahen wollte, in welchem sie auf der Höhe der Philosophie in unsern Tagen genommen wird. Denn ihm wenigstens ist es rein unmöglich, über den Standpunkt der Erkenntniß von Erscheinenden hinauszugehen, und das wahre Wesen der Dinge in den Bestimmungen des Denkens zu schauen. Und wollte man ihn drängen es doch zu thun, so würde er nicht anders können, als in den zufälligen Bildern seiner Vorstellung das Wesen der Gottheit, das Wesen des Staats u. s. w. zu schauen.

Nach diesen Gesichtspunkten sind denn auch die höhern Schulen in unserer Monarchie eingerichtet, und Grammatik und Mathematik zu Hauptunterichtsgegenständen erhoben. Fände sich, daß sie für formelle Geistesbildung alles leisten, was in dieser Hinsicht gewünscht werden kann, dann wäre die Frage: ob man wohlgethan, die Logik auszuschließen, von selbst erledigt.

Was vermag denn die Grammatik für formelle Verstandesbildung zu leisten? So viel, daß keine andere Disciplin ihr darin auch nur von ferne gleich zu setzen ist! Der Gang der Entwickelung des Geistes ist gleichsam historisch in der Sprache, seinem unmittelbarsten Abdruck, offenbar, und wie der Geist mit dem was in der sinnlichen Erfahrung gegeben ist, beginnt, und allmählig zu innern Erfahrungen übergehend, das Wesen der Dinge in sich selbst zu fassen strebt, so auch die Grammatik. Aber eben daraus ist klar, daß die Grammatik, da sie an und für sich über die Verständnißfähigkeit des jugendlichen Alters weit hinausgeht, als Unterrichtsgegenstand gleichen Schritt halten muß mit der Entwickelungsstufe des Geistes selbst. Es wäre zu wünschen, daß dieser Gesichtspunkt beim Unterricht in der Grammatik fester gehalten würde, als häufig geschieht; man würde dann die Fundamente viel fester legen, und somit die Bedingung des weiteren Fortschreitens vollständiger erfüllen. Demnach ist es das

*) Um Mißverständniß zu verhüten, bemerke ich, daß hier nicht von christlicher Sittenlehre die Rede ist. — Ich halte den Religionsunterricht und die darin liegenden Antriebe eines Gott wohlgefälligen Lebenswandels für die wichtigste Angelegenheit aller Schulen und ganz besonders der Gymnasien.

Materielle der Sprache, welches sich der Aufmerksamkeit des Knaben zuerst darbietet, und dessen Gesetzmäßigkeit der Lehrer aufzuweisen und zur fertigen Darstellung einzuüben hat. Hierin liegt auch der Grund, warum fremde Sprachen für grammatische Bildung geeigneter sind, als die Muttersprache, welche mit dem geistigen Leben des Knaben zu innig zusammenhängt, als daß er das Materielle getrennt betrachten könnte. Diese Behandlung des formellen Theils der Grammatik ist so vielfach, und nimmt Aufmerksamkeit und Gedächtniß so stark in Anspruch, zumal wenn es mehrere Sprachen zugleich gilt, daß der Lehrer, um bei der Altersstufe, womit er es hier zu thun hat, sein Ziel zu erreichen, auf das Bezeichnete, ob es richtig vorgestellt werde, oder nicht, keine besondere Rücksicht nehmen kann, weil dadurch der Geist in eine ganz andere Sphäre gezogen werden würde.

Schreitet die Grammatik von der Formenlehre zur Satzlehre, so wendet sie sich mit ihren grammatischen Begriffen und Regeln wiederum vorherrschend an das Gedächtniß und die Uebung, und muß dieses thun, wenn sie nicht in den Fall kommen will, ein sehr Wichtiges und Nothwendiges, welches sie erreichen kann, die Fertigkeit nehmlich, aufzugeben und einem Unerreichbaren nachzujagen. Denn wollte sie den Grund ihrer Regeln jedesmal in den Gesetzen des Geistes und Gemüths aufzeigen, so müßte sie nicht blos eine wesentliche und fast vollendete logische Bildung voraussetzen, da doch nicht einmal eine solche Bildungsfähigkeit vorausgesetzt werden kann, sondern auch anthropologische Erfahrungs-Kenntnisse, wie sie viel später erst erworben werden können. Faßt man das Verhältniß der Sprache zum Geist ins Auge, in der Art, wie dieses zum Beispiel der Engländer Harris gethan, so wird man, ist man anders mit der Fassungskraft des jugendlichen Geistes auf dem Wege der Erfahrung bekannt geworden, gestehen müssen, daß das für Schulen bestimmte Alter nicht weit über das Materielle hinaus geführt werden kann. Ich sage, nicht weit; denn etwas Anderes ist es, die syntaktischen Regeln nach einem mehr rationalen Verfahren behandeln, wie dieses in der vortrefflichen lateinischen Grammatik von Ramshorn geschehen, und etwas anderes, Verständniß des rationalen Verhältnisses nicht vorbereiten, sondern auf der Stelle bewirken wollen. Demnach sollte man sagen, daß die Grammatik für formelle Bildung des Verstandes, da sie auf der Altersstufe, von welcher hier die Rede ist, hauptsächlich nur Fertigkeit in Formen und Regeln bewirke, doch nicht so viel leiste, als behauptet wurde. Dennoch findet diese Behauptung ihre volle Bestätigung, wenn man auf zwei Dinge die Aufmerksamkeit richtet, einmal auf die Art und Weise der Gymnastik des Geistes, durch welche er zu dieser Fertigkeit gelangt, und sodann darauf, daß eben diese Fertigkeit im regelrechten Gebrauch

der Sprache das Wesentlichste und Wichtigste ist, was der Geist, wenn er zugleich auf andern Wegen zu sich selbst gekommen, zur Aeußerung seiner Kraft und Thätigkeit nach allen Seiten hin, vorfinden kann. Man könnte vielleicht sagen, daß diese andern Wege, welche der Geist geführt werden müsse, damit er zu sich selbst komme, sich bei der Lectüre der Schriftsteller darböten. Dieses wäre dann der Fall, wenn sich an dem Inhalte dieser Schriften das eigne Denken des Jünglings aufklären und zur Gesetzmäßigkeit einüben ließe. Es ist aber hier von den classischen Schriften der Griechen und Römer die Rede, Schriften die nicht für Jünglinge, sondern für Männer geschrieben sind. Ein berühmter Mann sagt irgendwo, daß wir in unserem 18ten Jahre angehalten würden diese Schriften zu lesen, um sie in unserm 30sten Jahre verstehen zu können. Damit scheint er mir die volle Wahrheit getroffen zu haben, und ich berufe mich auf alle, die das Bewußtseyn, welches sie als Männer mit der Lectüre dieser Schriften verbinden, mit dem vergleichen können, welches sie als Jünglinge bei derselben Lectüre hatten. Alles aber was die formelle Bildung des Verstandes wirklich fördern und die Kräfte des Denkens stärken soll, muß sich auf Erfahrungen, die in dem zu bildenden Geiste mit größerer oder geringerer Klarheit vorliegen, beziehen; und jene Kunst, welche die Gesetzmäßigkeit des Denkens aufweiset und übet, kann dieses bei Jünglingen mit Erfolg nie an solchen Dingen thun, welche außerhalb der Sphäre ihrer möglichen Erfahrung liegen. Und selbst wenn auch diese Schriftsteller, ihrem Inhalte nach, dem Verständniß des Schülers zugänglich wären, so erfordert doch die Wort-Erklärung und die Erklärung der Formen der Sätze, wie sie dem jedesmaligen Schriftsteller eigenthümlich sind, so viel Zeit und Aufmerksamkeit, daß der Lehrer unmöglich auf Sach-Erklärung im logischen Sinne und Einübnng der allgemeinen Regeln des Vorstellens, Denkens und Schließens mit Gründlichkeit und Ausführlichkeit eingehen kann. Er würde in Gefahr kommen, das Eine im Stiche zu lassen, ohne das Andere zu erreichen. Es zeigt sich also, daß auch die Lectüre der classischen Schriften der Alten keine geeignete Gelegenheit darbietet, den jugendlichen Geist unmittelbar über sich selbst und seine eignen Operationen aufzuklären. Mit mehr Grund kann man behaupten, daß der Lehrer den Jüngling bei Erklärung der Schriftsteller ohne großen Zeitaufwand viel leichter und zugleich tiefer in die Form der Sätze einführen kann, wenn demselben die allgemeinen Regeln des geistigen Verfahrens beim Urtheilen und Schließen, innerhalb seiner eigenen Erfahrung, deutlich und geläufig gemacht worden. Denn wie die Formen des eigenen Denkens sich eher aufklären lassen, als die des fremden, so werfen auch die wirklich aufgeklärten Formen des eigenen Denkens ein aufklärendes Licht in die des fremden. Daß man von diesem Standpunkte

aus eher Licht in die Grammatik und auf den Zweck ihrer Operationen werfen kann, als von der Grammatik aus auf die Wahrheit der Seele, wird niemand läugnen, den es nicht zu gefährlich dünkt, die Frage im Allgemeinen zu untersuchen: ob das Wort nach der Wahrheit der Seele, oder die Wahrheit der Seele nach dem Worte gerichtet werden soll.

Was die Mathematik betrifft, so kann sie ihren Zögling eben so wenig als die Grammatik schützen, daß er nicht durch Phantasie, Empfindungen, unrichtige Schätzung menschlicher Dinge, in Regellosigkeit und Unwahrheit hinabgezogen, und von einer Einbildungskraft beherrscht werde, die unbeherrscht vom Verstande, nur schädliche Wucherpflanzen hervorbringt. Denn obwohl sie an wissenschaftlicher Vollkommenheit allen andern Wissenschaften voransteht, und an keiner andern Wissenschaft so vollkommen gezeigt werden kann, was Wissen sei, weil Verstehen und Ausführen hier nicht getrennt sind; obwohl ferner zwei sehr wichtige Gegenstände menschlicher Erforschung, Physik und Chemie, ihr zunehmendes Licht von ihr erhalten; so haben doch alle ihre Operationen einzig und allein solche Begriffe zum Gegenstande, welche den Grund von Größen enthalten und keine Anwendung leiden auf sehr viele Gegenstände des Wissens und der Beurtheilung, die das menschliche Leben und Handeln weit näher angehen.

Was man sonst Logik nannte und nun, wenn es Gott gefällt, in der Vergangenheit unvollkommener Geistesentwickelung liegt, böte uns Schullehrern vielleicht immer noch ein gutes Mittel zu einer Verstandesentwickelung dar, wie sie bei der Jugend nützlich und auch möglich ist. Möglich aber ist die Anwendung der altgültigen Logik bei der Jugend, weil sie für ihre abstracten Bestimmungen, bei dem Zwecke, den die Schule hat, keiner andern Grundlage bedarf als sie in der Erfahrung eines jeden Knaben vorfindet. Der Jüngling gebraucht seine Sinne; man kann ihm zeigen, wie er sie gebrauchen, und worauf er seine Aufmerksamkeit richten muß, damit er zu deutlichen Anschauungen komme, und jedesmal wisse, ob er sie habe, oder nicht. Er bildet Begriffe, Art- und Gattungsbegriffe; man kann ihm zeigen, wie er es anzufangen hat, sie richtig und vollständig zu bilden, was sie enthalten, wie er sich des Inhalts derselben bewußt werden kann, und wann er sich desselben wirklich bewußt geworden ist. Auch der immateriellen Begriffe ermangelt er nicht; man kann sie aufhellen, ihm das Wesen derselben, so wie ihre richtige Erzeugung, deutlich und geläufig machen, und ihm somit ein großes Verwahrungsmittel gegen falsche Einbildungen, Voraussetzungen und Schlüsse, die in den Wissenschaften und im Leben viel Unheil anrichten, frühzeitig zu eigen machen. — Er selbst schreitet,

seiner Natur überlassen, von Begriffen zu Urtheilen; man kann ihm also ein Licht über die Gesetzmäßigkeit des Verstandes bei Verbindung und Trennung mehrerer Begriffe anzünden und ihn in diesen wichtigen Verrichtungen üben. Man kann ihm zeigen, wie der Verstand vermittelst seiner eigenthümlichen Kraft von einzelnen Sätzen, wie sie die Erfahrung giebt, zu richtigen allgemeinen kommt, und wie unrichtige Begriffe, seien sie historische oder philosophische, zu unrichtigen Urtheilen führen. Die Erkenntniß, daß niemand urtheilen kann, wenn Erfahrung und Einsicht die Begriffe nicht zur Deutlichkeit erhoben haben, ist sogar von sittlicher Bedeutung und die Uebung in der Richtigkeit der Begriffe die Richtigkeit der Urtheile zu prüfen, im practischen Leben, nicht weniger, als in der Wissenschaft, von großer Wichtigkeit. Es kann ihm ferner an dem Inhalt seines eigenen Denkens gezeigt werden, wie sich logische Wahrheit zur unendlichen Mannigfaltigkeit und Willkührlichkeit des Ausdrucks verhalte, und was bei den unmittelbaren Schlüssen, wenn sie Wahrheit enthalten sollen, zu beachten. Eben so kann er zur Einsicht in die Entstehung, den Bau, die Theile, die Figuren und die Modus der mittelbaren Schlüsse geführt und in Darstellung und Prüfung derselben vielfach geübt werden. Diese Uebung, so wie die Uebung in Auflösung verkürzter Schlüsse, ist von größerem Nutzen, als man beim ersten Anblick vielleicht glauben möchte. Der junge Mensch lernt dadurch nicht nur sich selbst in seinen geistigen Operationen kennen, und gewöhnt sich an regelmäßige Fertigkeit im Denken, sondern wird auch zum gründlichern Verständniß und zur richtigen Würdigung der Schriften geführt, und es giebt vielleicht kein besseres und durchgreifenderes Mittel, den Menschen vor der Undeutlichkeit des eigenen Verstandes und Gemüths und vor dem Betruge Anderer sicher zu stellen, als dieses. Endlich sind es die Quellen der menschlichen Erkenntniß, die dem Jüngling aufgezeigt werden können, womit sich die wichtige Lehre verbindet, wie aus diesen Quellen geschöpft werden muß, damit das Geschöpfte ein wahres menschliches Erkenntniß sei.

Wollte man nach den Ursachen forschen, warum wohl in unserer Zeit Historiker und Philosophen, besonders aber die große Zahl solcher, die zwischen beiden stehen, es mit ihren Ausdrücken nicht so genau nehmen, und der ernsten Wahrheits-Forschung weniger Zeit und Andacht widmen, als Wahrheits-Liebe heischt, so käme man unter andern vielleicht auch auf mangelhafte logische Bildung. Wenigstens liegt der Grund von vielen beklagenswerthen Irrthümern und tadelnswerthen Handlungen darin, daß der Geist, die Wege der Wahrheit verkennend und andern Zwecken dienend, leichtsinnig zu Schlußerkenntnissen eilt, ohne ihre Begründung erforscht, oder die dazu nöthige Erfahrung abgewartet zu haben.

Ich glaube gezeigt zu haben, daß weder die Grammatik noch die Lectüre der classischen Schriften der Griechen und Römer, noch auch die Mathematik die geeignete Gelegenheit und den geeigneten Stoff darbieten, dem Verstande die so eben bezeichnete formelle Bildung zu geben. Daß aber ein Universitäts-Collegium nicht mit solchen Uebungen verbunden sein kann, welche erforderlich sind, um dem Verstande die Regeln anzueignen und geläufig zu machen, werden diejenigen, welche solche Collegien lesen, am wenigsten läugnen. Weder die Zahl der Zuhörer noch die Zeit, welche verwandt wird, noch auch das Verhältniß der Zuhörer zum Docenten, ist der Methode, wodurch man aneignet und geläufig macht, günstig. Erkennt man also die Wichtigkeit dieser Art von Verstandesbildung an, so bleibt nichts anderes übrig, als ihr, nach dem Beispiel unserer Vorfahren, besondere Stunden in den Gymnasien einzuräumen. Einen besonnenen und geschickten Lehrer fordert jeder andere Unterrichtsgegenstand nicht minder als dieser; am wenigsten aber möchten die geeignet seyn, welche entweder wirklich Philosophen sind, oder sich einbilden es zu seyn. Jene wären vielleicht zu alt, diese zu jung.

Zum Schlusse sei es mir erlaubt zu zeigen, wie die Schulmänner der älteren Zeit im Allgemeinen die Logik behandelten.

Durch die dialektischen Kampfspiele unter den Scholastikern verlor die Logik ihre natürliche Richtung und gestaltete sich im Dienste einer irrsinnigen Theologie zu einer Carricatur der Aristotelischen Lehre, die nicht nur merkwürdig, sondern auch demüthigend ist für den menschlichen Geist. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts suchte man den Geist von diesem Bodensatze zu befreien, und die zum Organon gehörigen Schriften des Aristoteles selbst in die Schulen einzuführen. Jacobus Fabri gab zu diesem Zwecke die Uebersetzung des Boëtius Severinus mit einer ausführlichen Paraphrase heraus. Obwohl bedeutende Gegner gegen die Aristotelische Methode auftraten und eine andere einzuführen suchten, so blieb sie doch fast überall in dem Grade herrschend, daß man sich bis auf Leibnitz und die Wolfische Schule nicht einmal in Gymnasien von ihr trennen konnte. In den Lehrbüchern die im 17ten Jahrhundert herausgegeben wurden*), zeigt sich noch folgender Gang. Man machte mit den prædicabilibus des Porphyrius, als einer Art von Einleitung, den Anfang, und ging die quinque voces, jedesmal die Definition an der Spitze, durch. Die

*) Im Anfange des 18ten Jahrhunderts wurde am häufigsten in Schulen die Logica Burgersdicii cum notis Adriani Heerebordii gebraucht.

Definitionen wurden in ihren einzelnen Theilen genau erklärt und auswendig gelernt. Bei jedem prædicabile ließ man die Schüler eine Menge von Beispielen aufstellen und ihre Richtigkeit nach der gegebenen Definition prüfen, z. B. genus est, quod de pluribus specie differentibus prædicatur in quid. Genus est vel summum vel subalternum — vel propinquum vel remotum. Summum est, quod supra se non habet genus aliud, subalternum est, quod supra se habet genus aliud. Nun die Beispiele. Eben so bei den Art-Begriffen: species est id, quod de pluribus numero tantum differentibus prædicatur in quid. — Estque vel specialissima vel subalterna — vel subjicibilis vel prædicabilis u. s. w. Die Erklärung der Definitionen pflegte man noch dadurch zu schärfen, daß man Einwürfe in syllogistischer Form dagegen aufstellte, z. B. cui repugnat definitio speciei, id non est species. At speciei subalternæ repugnat definitio speciei. Ergo u. s. w. Wo die Begriffe schwerer zu fassen waren, gingen sie in genauere Wort-Erklärung nach Einleitung des Textes ein, z. B. bei Darstellung der Begriffe differentia und proprium, wodurch eigentlich der Inhalt der allgemeinen Begriffe zur deutlichen Fassung gebracht werden sollte. Nach Beendigung eines jeden Capitels prägte man effata et regulas ein, z. B. genus est prius specie et species individuo-genus potest salvari in una specie et species in uno individuo — Quidquid est in genere, est in specie, sed non viceversa. — Majus et minus non variant speciem. —

Auf die Einleitung des Porphyrius folgten die Categorien des Aristoteles und zwar so, daß man die Worte des Textes als Themata aufstellte und dann die Erklärung folgen ließ, z. B. Univoca dicuntur, quorum nomen commune est et secundum nomen eadem substantiæ ratio (*Συνώνυμα λέγεται, ὧν τό, τε ὄνομα κοινὸν, καὶ ὁ κατὰ τοὔνομα λόγος τῆς οὐσίας*). Erklärung: univoca definiuntur in plurali, quia hic proxime respiciuntur *univocata*. Univocata habent et participant 1) unum nomen, 2) eandem rem nomine illo significatam. Petrus et Paulus univoca sunt, quia idem nomen respectu hominis habent et eandem rem illo nomine significatam participant. Eben so die æquivoca und paronyma. Dann regulæ, z. B. Errorum genetrix est æquivocatio; — Aequivoca non possunt definiri; — Aequivoca et paronyma nomina non mutant rerum dignitates et convenientias; — Quidquid de aliis prædicatur essentialiter, prædicatur ut synonymum, u. s. w. Mit derselben Ausführlichkeit das Capitel *περὶ τῶν λεγομένων*. Dann nacheinander die Categorien: *περὶ οὐσίας, περὶ ποσοῦ, περὶ τῶν πρός τι, περὶ τοῦ ποιοῦ καὶ ποιότητος* u. s. w. Wie sie diese behandelten, mag ein Beispiel von der zuletzt genannten zeigen. Th. I. Qualitas est accidens absolutum, a quo subjectum dicitur quale. (*Ποιότητα δὲ λέγω, καθ᾽ ἣν ποιοί τινες λέγονται.*)

Warum accidens? warum accidens absolutum? Warum wird gesagt: a quo subjectum dicitur quale? Th. II. (In Bezug auf die Worte: Ἔστι δὲ ἡ ποιότης τῶν πλεοναχῶς λεγομένων, u. s. w.) Qualitas est quadruplex 1) habitus et dispositio (ἕξις καὶ διάθεσις) 2) potentia vel impotentia (ὅσα κατα δύναμιν φυσικὴν, ἢ ἀδυναμίαν λέγεται) 3) qualitas patibilis et passio (παθητικαὶ ποιότητες καὶ πάθη) 4) forma et figura (σχῆμα τε καὶ ἡ περὶ ἕκαστον ὑπάρχουσα μορφή). Dann die ausführlichste Erklärung jeder einzelnen Art von Qualität, z. B. Habitus et qualitas, ut plurimum acquisita, permanens et stabilis, disponens subjectum ad bene vel male, hoc vel illo modo agendum, ut logica, virtus etc. — Ita et dispositio qualitas est, sed non permanens et stabilis, verum mobilis, sicut sunt color et frigus, morbus et sanitas. — Dividitur habitus in varia genera et species, sive subalternas, sive specialissimas. 1) Habitus congenitus seu naturalis (principia nobiscum nata). 2) Habitus acquisitus — vel moralis, vel intellectualis. Moralis est vel bonus (virtutes), vel malus (vitia). Intellectualis est vel instrumentalis (Logica, Rhetorica, Poëtica, Grammatica), vel principalis (theoricus: intelligentia, sapientia, scientia; practicus: prudentia et ars).

Nachdem man so die Categorien durchgegangen, (die sogenannten Postprädicamente oder die Capitel περὶ τῶν ἀντικειμένων, περὶ προτέρου, περὶ τοῦ ἅμα, περὶ κινήσεως, περὶ τοῦ ἔχειν, wurden nicht überschlagen) folgte die 2te Abtheilung der Logik de enuntiatione, ganz nach Aristoteles περὶ ἑρμενείας. Also de nomine et verbo, de oratione et enuntiatione, de suppositione, de enuntiatione simplici, de qualitate enuntiationis simplicis, de quantitate propositionis, de divisionibus enuntiationis ratione materiæ, de enuntiatione modali, de enuntiatione exponibili, de enuntiatione composita, de affectionibus enuntiationis (subalternatio, oppositio, æquipollentia, conversio, consecutio). — Die 3te Abtheilung handelte von den Schlüssen ihrer Form nach (des Aristoteles ἀναλυτικῶν προτέρων lib. II.) und die 4te Abtheilung endlich de syllogismo materiali (ἀναλυτικῶν ὑστέρων lib. II.) — Diese beiden letzten Theile wurden am weitläufigsten und sorgfältigsten abgehandelt, und je pedantischer der Lehrer war, desto größeres Gewicht legte er auf die genauste Entwickelung und Einübung aller möglichen Verbindungen der A. E. I. O.

Ueber das Nützliche und Schädliche dieses Verfahrens, zu dessen vollständiger Beurtheilung man irgend ein gutes Lehrbuch aus jener Zeit mit den angeführten Schriften des Aristoteles vergleichen muß, mögen Sachverständige urtheilen; es wäre vielleicht für unsere Zeit kein verwerflicher Gewinn, wenn das Eine vom Andern mit Einsicht geschieden würde. Ich meines Theils glaube, daß es viel schwerer seyn würde zu literärischem Ruhme zu kommen, als es

jetzt ist, wenn die alten Wege gegangen werden müßten, und daß heutiges Tages ein Mann, der mit heiler Seele aus jener Schule hervorgegangen wäre, vielleicht bedeutende Niederlagen, nach mehreren Seiten hin, im Dienste der Wahrheit, anrichten könnte. Auf etwas Ähnliches mag sich wohl folgende Rede eines Schulmannes aus dem 16ten Jahrhundert bezogen haben. Omne malum, sagt er, studiis inseminatum fere est, quod authorum literis demissis, ipsisque authoribus, ad *vana glossemata* sêse totos contulere: et *eos, qui non essent authores*, pro ducibus et delegerunt et secuti sunt. — Nunc ergo, o juvenes! ex Aristotelico opere ceu ex proprio fonte purissimas haurite delibateque aquas: peregrinas autem tanquam viles lacunas insalubresque Trinacriæ lacus deviate. Si autem dialecticam artem *cum modestia* suscipitis, consequens est, ut bonæ disciplinæ redeant omnes. Bonas autem artes morum probitas, omnisque virtus comitatur.

Mit mehr pädagogischem Verstande behandelten die Lehrer aus der Wolfischen Schule den Unterricht in der Logik, nur daß sie es zugleich waren, welche die Metaphysik mit allen ihren Theilen, Ontologie, Kosmologie, Physiologie und natürliche Theologie in die Schulen einführten. Quamvis sint, sagt sehr naiv der Rector Gymnasii Gorlicensis, Baumeister, ein Schüler Wolfs, quamvis sint, qui juventuti, in scholis ad humanitatem erudiendæ, metaphysicam tradendam esse negant, propterea, quod innumeras tricas spinosasque quæstiones, quas nescisse rectius fuerit, contineat; mihi tamen persuasum est, tanto minus juvenes a deliciis metaphysicis esse arcendos, quanto pluris interest, eos mature pervenire ad distincte cogitandi facultatem, ad quam assequendam elegantissima hæc disciplina plurimum adfert adjumenti. Freilich war denn auch diese Metaphysik mehr geeignet, Jünglinge im Denken zu üben, als Männer zu beschäftigen; die Sache ging aber späterhin weiter und wurde verderblich, als man mit der lateinischen Sprache die letzten Schranken wegriß.

Derselbe Baumeister war für den Unterricht in der Logik ein Leitstern seiner Zeit, und seine definitiones philosophiæ, so wie seine elementa philosophiæ recentioris, verdrängten an vielen Schulen die früheren Lehrbücher. Die erste Ausgabe des zuerst genannten Buchs war in zwei Jahren vergriffen. Es wird also meinem Zwecke gemäß sein, die Methode dieses Schulmannes zu bezeichnen. Er theilte die Logik in 2 Theile. Der erste Theil handelte de tribus mentis operationibus: de perceptione; de judicio; de ratiocinio. Der zweite Theil de usu logicæ: de veritate in genere; de iis quæ veritati adversantur, falsitate, errore, præjudiciis et fallaciis; de veritate certa; de veritate probabili; de meditatione recte instituenda; de veritate dijudicanda,

speciatimque de modo libros legendi; de veritate cum aliis communicanda; de modo alios confutandi; de modo se defendendi; de modo disputandi. — Sein Unterricht bestand in Aufstellung von Definitionen, in Erklärung derselben durch Beispiele und in vortrefflichen Regeln, die er in Bezug auf jede logische Lehre zur practischen Befolgung seinen Schülern ans Herz legte. In allen zeigt er einen freien sehr gebildeten Schullehrer-Verstand. Die Definitionen sind der Fassungskraft des jugendlichen Alters ganz angemessen, die Art und Weise, wie er sie durch eigne Thätigkeit der Schüler, auch mit Benutzung geeigneter Stellen aus den alten Schriftstellern, aufklären ließ, sehr bildend für den Jüngling, und die Lehrsätze zeigen nicht allein die Wege gründlicher Erkenntniß, sie haben auch ihre große sittliche Bedeutung. — Folgende Beispiele mögen dieses bestätigen.

De ideis seu notionibus. Notiones, quas mens humana format, varie distinguuntur. Primum ratio habenda est modi, quo notiones effinguntur; deinde ipsæ quoque res, quæ percipiuntur, ejusmodi sunt, ut inde nova idearum sive notionum distinctio oriatur.

Ratione modi repræsentandi omnis notio sive idea est vel *clara* vel *obscura.*

Notio clara est, quæ nobis notas exhibet ad rem agnoscendam, atque ab aliis discernendam sufficientes.

Notio obscura est, quæ non est sufficiens ad rem repræsentatam ab aliis rebus distinguendam. Nachdem die Definitionen sorgfältig erklärt waren, und die Schüler aus ihren eignen Anschauungen Beispiele aufgestellt hatten, folgten Lehrsätze, positiones. In Bezug auf die beiden vorhergehenden Definitionen folgende: Ad claram ideam sive notionem alicujus rei obtinendam requiritur usus sensuum, cum attentione conjunctus. Hoc clarior evadit idea, quo pluribus sensibus rem quampiam perceperis. —

Idea obscura fit clara, ope attentionis. Ideæ claræ fiunt obscuræ, neglecta attentione. Cum nobis est idea de aliqua re obscura, cavendum est, ne alteri quoque statim esse obscuram ideam ejusdem rei existimemus. Obscuræ perceptionis causa plerumque in hominibus, raro in re percepta, quærenda est. Cum res, mentis perturbationibus sive affectibus turbati, contemplamur, non satis clare eas percipimus. Cum, in meditatione alia defixi, rem consideramus, aut uno momento nimis multa oculis animoque subjicimus, mirum non est, perceptiones, nocte quasi menti offusa, esse obscuriores. Solche Thesen wurden nicht flüchtig vorbei geführt, sondern die Denkkraft der Schüler an ihrer gründlichen Auffassung geübt. Eligo, sagt er selbst, unam alteramve ex recensitis thesin. Propono alumno eam, et, ut demonstret,

veritatemque ejus investiget, jubeo. Neque, quod credas mihi, suo destituitur successu hæc demonstrandi exercitatio, maxime, si definitiones antea fuerint redditæ familiariores.

Notio clara, heißt es weiter, recte dividitur in notionem distinctam et confusam.

Notio distincta est ejusmodi repræsentatio, vi cujus non modo objectum repræsentatum ab aliis rebus possumus discernere, sed notas quoque characteristicas, quibus objectum repræsentatum ab aliis rebus dignoscatur, sigillatim nobis repræsentare, atque aliis enumerare valemus.

Notio confusa est, si notas distinguere non possumus, sive, si objectum repræsentatum possumus quidem ab aliis rebus discernere, non autem valemus notas, quibus dignoscatur objectum ab aliis, sigillatim nobis sistere.

Da die Jugend sich gern mit undeutlichen Begriffen begnügt, und der Kampf gegen diese die tägliche Aufgabe des Lehrers ist, so sieht man leicht, wie heilsam bei dieser Gelegenheit eingewirkt werden kann. Baumeister ließ sie nicht ungenützt vorbeigehen. Attentio ad ideas distinctas acquirendas vel inprimis facit. Lumen mentis humanæ consistit in statu clararum et distinctarum idearum. Crescente cognitione rerum clara et distincta, crescit lumen mentis. Si distinctam alicujus rei ideam habueris, tum illam poteris cum aliis per voces communicare. Criterium rationis confusæ est, cum eam per voces cum aliis communicare non possumus. Notioni obscuræ adhæret terminus obscurus. Ejusmodi terminorum obscurorum pleni sunt libri Bœhmistici, Paracelsistici, mystici. Wobei denn Wildius de lue animarum Bœhmistica und Sonntagii Vocabularium Pseudo-Mysticum citirt und auch wohl nachgeschlagen wurden. Auf dieselbe Weise wurden die notiones completæ, incompletæ, abundantes, adæquatæ behandelt. Sehr einfach und zweckmäßig entwickelt er sodann den 2ten Abschnitt des Capitels: quæ notionum diversitas nascatur ex rerum perceptarum varietate. Cum rem singularem nobis repræsentamus, tum idea dicitur individualis sive singularis. Ea in quibus individua perpetuo sunt similia, constituunt speciem. Quod si plures species inter se conferimus, easdemque observamus in quibusdam proprietatibus sibi esse similes, tum illa similitudo specierum classem quandam superiorem constituit, quæ species illas complexa, genus vocatur. Notiones specierum et generum formantur abstractione. Notiones fiunt universales ex singularibus, mediante abstractione. Genera et species non existunt nisi in individuis. Omnibus individuis insunt universalia. Individua sunt fundamenta generis et speciei. Plus est in specie quam in genere. A determinata specie non concludi debet ad genus. Ideæ omnes formantur vel per sensationem vel per

abstractionem, vel per arbitrariam combinationem. Ideæ meliorantur potissimum attentione, deteriorantur, neglecta repetitione et attentione. Die Wahrheit jedes einzelnen Satzes mußten die Schüler, unter Anleitung des Lehrers, aus ihrer eigenen Erfahrung darthun. Bei so Vorbereiteten verfehlten dann Nutzanwendungen, wie folgende, ihren Zweck nicht.

In colendis literis minus feliciter progredieris, nisi id egeris, ut rerum tractandarum clara distinctaque cognitione gaudeas.

Ad cognitionem claram distinctamque non pertinges, nisi attentionem, in qua magna vis magnumque momentum ad clare distinctiusque rem cognoscendam positum est, tibi commendatam habueris. Cum, quæ properatur nimis, rerum contemplatio non, quam debebat, attentionem secum habeat conjunctam, atque adeo, qui rem aliquam non satis diu contemplatur, nequaquam claram distinctamque ejus rei cognitionem acquirere possit; sequitur, ut præpropera festinatio in literarum cultu vel maxime sit vitanda. In primis vero in scientiarum principiis, tanquam elementis, ex quibus ceteræ veritates componuntur, diu hæreat juvenis, nec nisi iis distincte intellectis, progrediatur ad alia *). Quandoquidem multitudo rerum pertractandarum mentem distrahit, attentionisque incidit nervos, cavendum est, ne nimia rerum cognoscendarum varietate et copia mentem obruamus, neque adeo *multa* uno momento discenda putemus, sed, quæ discimus, *multum* saepius contemplemur, et, veluti cibum remansum, regustemus. Quandoquidem mens, variis agitata commotionibus, non magis potest clare distincteque res percipere, quam aqua limpida esse, quae continuo turbatur motu; sequitur, ut, si velis in literis feliciter progredi, animus in quietum tranquillumque statum sit deducendus, omniaque, quae mentis impediunt tranquilitatem, e. gr. ira, tristitia, frequentiores sodalitates, compotationes, sint sollicite evitanda. Cum eruditus esse non possit, nisi qui distinctis veritatum ideis instructus sit, is autem demum distincte rem cognoscere censendus sit, qui notas, quibus res constituitur, ita habuerit in numerato, ut eas scriptis vel voce cum aliis possit communicare; sequitur, ut, si tua interest, verae eruditionis te laude florere, ut, inquam, omnia ea, quae vel legisti, vel audivisti, vel meditatus es, ita habeas in promtu, ut, qua ratione veritas ab altera discernatur, aliis distributius enarrare possis. Ad hanc regulam, tanquam ad lydium lapidem, exigat suam quisque cognitionem necesse est, si solidi quid discere cupiat.

---

*) Nach diesem, durch Theorie und Erfahrung festgestellten, Gesichtspunkte muß auch die Frage entschieden werden: in welchem Verhältniß das Hinwirken auf Fertigkeit in der Lectüre der alten Schriftsteller stehen soll zu dem Hinwirken auf formelle Gründlichkeit. Juvenum ingeniis non plumas aut alas, sed plumbum et pondera addamus!!

Dies mag genug sein zur Bezeichnung der Methode, nach welcher man vor 50 Jahren in deutschen Gymnasien den Unterricht in der Logik gab. Aus den oben angeführten Ueberschriften der Capitel kann man leicht abnehmen, welche treffliche Gelegenheit sie dieser Methode darboten, dem Jünglinge nicht allein die Wege gründlicher Wahrheitsforschung zu zeigen, sondern ihm auch hohe Achtung für Wahrheit einzuflößen.

Späterhin wurde die Vernunftlehre des trefflichen Hermann Sam. Reimarus, welche 1790 die 5te Auflage erlebte, gebraucht. Es ist sehr der Mühe werth, sie mit den spätern Lehrbüchern der Art zu vergleichen, weil das Resultat, wenn es auch für die nächste Vergangenheit nicht rühmlich sein möchte, doch für die Folgezeit vielleicht nützliche Antriebe geben könnte. Ich spreche nur von Schulbüchern!

Schulnachrichten.

Nach einer Verfügung des Königlichen hohen Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten soll künftig zu der in einem jeden Gymnasium jährlich um Michaelis zu veranstaltenden öffentlichen Prüfung durch ein in Quartform gedrucktes Programm eingeladen werden. Dieses Programm soll aus einer wissenschaftlichen, dem Beruf eines Schulmannes nicht fremden Abhandlung, und aus Schulnachrichten bestehen. Die Abhandlung wird abwechselnd, das eine Jahr in lateinischer, das andere in deutscher Sprache, von dem Direktor und sämmtlichen Oberlehrern nach einer bestimmten Reihenfolge verfaßt. Die Abfassung der Schulnachrichten liegt dem Direktor allein ob. Sie bestehen aus vier Abschnitten. Der erste stellt die allgemeine Lehrverfassung und die Lehrgegenstände, welche in dem vergangenen Schuljahre behandelt worden; der zweite enthält eine kurze Chronik des Gymnasiums; der dritte eine statistische Uebersicht im Allgemeinen, also die Zahl der Schüler sowohl im Ganzen, als in jeder einzelnen Classe, so wie die Zahl der neu aufgenommenen, und der zur Universität oder sonst entlassenen Schüler, den Stand des Lehrapparats und dessen Vermehrung, namentlich der Geschenke von patriotischen Wohlthätern; der vierte Abschnitt endlich benachrichtigt das Publikum von den jedes mal zu haltenden Prüfungen und Schulfeierlichkeiten. Nach dieser Verordnung ist denn das gegenwärtige Programm eingerichtet.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Lehrverfassung.

Das Königliche Gymnasium zu Kreuznach besteht in seiner jetzigen Gestalt seit Herbst 1819, und ist eine rein wissenschaftliche Bildungs-Anstalt, folglich der Lehrplan nach den Bedürfnissen derer eingerichtet, welche studiren wollen. Die Aufzunehmenden müssen wenigstens fertig lesen und mit deutschen und lateinischen Buchstaben schreiben können. Knaben unter 9 Jahren werden nur in ausserordentlichen Fällen aufgenommen. In Verbindung mit dem Gymnasium besteht eine Elementarschule, in welcher Knaben von 7 bis 9 Jahren sehr zweckmäßig durch einen geschickten Lehrer vorbereitet werden. Die Schüler sind in 6 Classen vertheilt. Fleißige von mittelmäßigen Fähigkeiten können den ganzen Lehrkursus in 9 Jahren durchgehen, und von Secunda an in drei Jahren. Versetzungen der Schüler finden halbjährlich statt.

A. Lehrgegenstände.

1) Religion.

Sie wird in jeder Classe wöchentlich 2 Stunden gelehrt. In den beiden untern Classen biblische Geschichte, in den beiden mittlern Classen werden die Evangelien gelesen, und die Schüler mit dem Leben und den Lehren Jesu auf zweckmäßige Weise vertraut gemacht; in den beiden obern Classen werden mit fortwährender Hinweisung auf die Bibel die christlichen Glaubens- und Sittenlehren eingeprägt. Es wird darauf gesehen, daß der Religions-Unterricht in Sitten- und Glaubenslehre biblisch und durchaus christlich ist.

2) Lateinische Sprache.

Sie wird durch alle Classen gelehrt, und zwar in den drei obern Classen wöchentlich in 10 Stunden, in Quarta 9 Stunden, in Quinta 8 Stunden und in Sexta 6 Stunden. — In Quinta und Sexta ist die Formenlehre Hauptgesichtspunkt, in Quarta und Tertia die Syntax, in Secunda und Prima Fertigkeit im richtigen Gebrauch der Sprache. In den drei untern Classen wird die Grammatik von D. Schulz, in den drei obern die von Zumpt gebraucht. Wöchentlich werden dem Lehrer Übersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische zur Correctür überliefert und ausserdem Extemporalia geschrieben. Schriftsteller für Prima sind Virgil, Horaz, Terenz, Cicero's-Briefe, dessen Bücher de oratore, de finibus bonorum et malorum, und mit Auswahl die Annalen des Tacitus. Bei der Erklärung wird theilweise die lateinische Sprache gebraucht, um die Schüler in lateinischer Rede zu üben.

Schriftsteller für Secunda sind: Virgils Aeneis, Livius, Ciceros Tusculanische Quästionen und ausgewählte Reden. Schriftsteller für Tertia sind: Ovids Metamorphosen, Cäsar vom gallischen Kriege und passende Stellen aus Livius. In Quarta werden Phädrus und Nepos gelesen. In Quinta und Sexta wird Jacobs und Dörings Anleitung zum Uebersetzen gebraucht.

3) Griechische Sprache.

Sie wird in vier Classen gelehrt, 6 Stunden wöchentlich in Quarta, 8 Stunden in Tertia, 9 Stunden in Secunda, und in der Regel 8 — 9 Stunden in Prima. In Quarta wird die regelmäßige Formenlehre absolvirt, in Tertia werden außer der unregelmäßigen Formenlehre die gewöhnlichen Regeln der Syntax eingeübt, in Secunda wird mit Festhaltung der Syntax auf die Fertigkeit im Uebersetzen gesehen, und in Prima die Sprache nach höhern grammatischen Gesichtspunkten gelehrt. — Beim grammatischen Unterricht liegt Buttmanns Grammatik zum Grunde.

Schriftsteller sind für Prima Homer, Sophocles, einige leichte Dialoge des Plato, Thucydides und Demosthenes; für Secunda Homer, Herodot, und die Lebensbeschreibungen des Plutarch; in Tertia Homer und Xenophon.

4) Hebräische Sprache.

Die hebräische Sprache wird in den beiden obern Classen, in jeder wöchentlich zwei Stunden gelehrt. Der grammatische Unterricht wird nach Gesenius gegeben.

5) Deutsche Sprache.

Sie wird in Sexta 6 Stunden, in Quinta 6 Stunden, in Quarta 4 Stunden, in Tertia 3 Stunden, in Secunda 2 Stunden und in Prima ebenfalls 2 Stunden wöchentlich gelehrt. In den vier untern Classen sind richtiges Lesen und Schreiben, sodann Formenlehre und Satzlehre die Hauptgesichtspunkte des Unterrichts. — In den beiden höhern Classen sind Uebungen des Styls, Uebungen in Dispositionen, Versen, u. s. w. Gegenstände des Unterrichts. Auch wird hier eine Uebersicht der deutschen Litteratur gegeben.

6) Französische Sprache.

Für diesen aus vielen Gründen wichtigen Unterrichtsgegenstand fehlt es unserm Gymnasium seit längerer Zeit an einem Lehrer.

7) Mathematik und Physik.

Die Mathematik wird in jeder Classe wöchentlich 6 Stunden nach Grabows Lehrbuch (Frankfurt a. M. bei Hermann 1823) gelehrt. Die in diesem Lehrbuch bezeichneten Erkenntnißstufen in der Mathematik werden den verschiedenen Classen angepaßt.

Die Physik wird nur in den beiden obern Classen wöchentlich 2 Stunden nach streng wissenschaftlicher Methode gelehrt.

8) Geschichte und Geographie.

In Sexta und Quinta ist die Geographie vorherrschend; in Quarta und Tertia wird den Schülern eine Uebersicht des Feldes der Geschichte mit Namen und Jahreszahlen eingeprägt, und die Geographie auf die Geschichte angewandt; in Secunda und Prima findet zusammenhängende Erzählung der thatsächlichen Verhältnisse Statt.

9) Gesang-Unterricht.

Er wird in den drei untern Classen, in jeder wöchentlich 2 Stunden, gegeben; jedoch nehmen die Schüler der andern Classen auch ferner Theil, wenn der Lehrer ihre weitere Ausbildung wünschenswerth achtet.

10) Anweisung zum Schönschreiben.

Wird in Sexta und Quinta wöchentlich 4 bis 5 Stunden, in Quarta 2 Stunden gegeben.

B. Verzeichniß der Lehrer.

1) Dr. G. Eilers, Direktor.
2) A. Voß, Professor und Oberlehrer, Ordinarius in Prima.
3) Dr. P. Petersen, Oberlehrer, Ordinarius in Secunda.
4) G. Grabow, Oberlehrer der Mathematik und Physik.
5) T. Eichhoff, Oberlehrer, Ordinarius in Tertia.
6) L. Presber, ordentlicher Lehrer, Ordinarius in Quarta.
7) J. C. Nänny, ordentlicher Lehrer, Ordinarius in Sexta.
8) A. Bernhardt, wissenschaftlicher Hülfslehrer, Ordinarius in Quinta.
9) J. A. Gleim, Gesanglehrer.
10) Buchner, Schreiblehrer.

C. Uebersicht der von Herbst 1824 bis Herbst 1825 behandelten Lehrgegenstände.

Winterhalbjahr 1824 — 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
I.	1. Latein.		
	Cicero de finibus bon. et mal. lib. I. u. lib. II. bis c. 15.	3	Direktor Eilers
	Taciti Ann. lib. XIII u. lib. IV. bis c. 32.	2	Oberlehrer Petersen.
	Horat. Sat. II, 3; Ep. 1, 2; Od. I, 1. 2. 15. 18. 20. 22. 24. 28.	2	Prof. Voß.
	Terent. Phormio cursorisch.	1	Prof. Voß.
	Stylübungen u. Grammatik.	2	Direktor Eilers
		10	
	2. Griechisch.		
	Homers Odyss. lib. 19 u. 20. Il. lib. 13, 14, 21, 22.	2	Oberlehrer Petersen.
	Sophocles Ajax v. V. 600 an bis zu Ende. Philoct. bis v. 400.	2	derselbe.
	Thucydides lib. IV. bis c. 58.	2	derselbe.
	Grammatik u. schriftliche Ausarbeitungen.	1	derselbe.
		7	
	3. Hebräische Sprache.		
	Dieser Lehrgegenstand mußte das Winterhalbjahr ausfallen.		
	4. Deutsche Sprache.		
	Stylübungen nebst einer allgemeinen Übersicht der deutschen Litteratur.	2	Prof. Voß.
	5. Mathem. u. Physik.		
	Die Lehre v. d. Kegelschnitten nach analytischer Methode.	6	Oberlehrer Grabow.
	Aerostatik u. Dynamik, nebst Höhenmessung mittelst der Barometer.	2	derselbe.

Sommerhalbjahr 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
I.	1. Latein.		
	Cicero de officiis lib. I.	3	Direktor Eilers
	Cic. epist. ad Atticum lib. 7.	2	Oberlehrer Petersen.
	Horat. Od. I, 10. 17. 31. 35. 37. Epod. 9. Sat. I, 1. 5. 6. II. 6. Ep. 1, 7. 10. 16.	2	Prof. Voß.
	Terent. Adelphi.	1	derselbe.
	Stylübungen u. Grammatik.	2	Direkter Eilers
		10	
	2. Griechisch.		
	Platons Euthyphron und Apologie des Sokrates.	2	derselbe.
	Thucydides lib. IV. c. 58 — 100. Schriftliche Ausarbeitungen.	2	Oberlehrer Petersen.
	Homers Odyss. lib. 21 — 24. Il. lib. 2 u. 3.	2	derselbe.
	Sophocles Philoctet. v. V. 400 bis zu Ende.	2	derselbe.
		8	
	3. Hebräische Sprache.		
	Formenlehre nebst einigen Hauptregeln der Syntax. Gelesen wurden die zwei ersten Capitel der Genesis.	2	derselbe.
	4. Deutsche Sprache.		
	Stylübungen. Deutsche Litteratur der letzten Jahrhunderte.	2	Prof. Voß.
	5. Mathem. u. Physik.		
	Die Ebenen-Geometrie, nebst deren Anwendung auf Polygon- u. Kreisberechnung.	6	Oberlehrer Grabow.
	Die Lehre von der Cohäsion, der Adhäsion u. der Verwandtschaft der Körper.	2	derselbe.

Winterhalbjahr 1824 — 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
I.	6. Geschichte.		
	Die ganze alte Geschichte bis auf Augustus, nebst einer Übersicht der mittlern Geschichte.	3	Direktor Eilers
	7. Religion.		
	Christliche Sittenlehre nebst Bibelstellen.	2	derselbe.
		32	
II.	1. Lateinische Sprache.		
	Auserlesene Briefe des Cicero in chronologischer Ordnung. — Es sind an 50 gelesen worden.	3	Oberlehrer Petersen.
	Livius lib. VI.	2	derselbe.
	Virgils Aeneis IV, 176 — V, 484 und lib. VII, 1—640; lib. VIII; lib. IX, 1—174 cursorisch.	3	Prof. Voß.
	Grammatik. u. Stylübungen.	3	Oberlehrer Petersen.
		11	
	2. Griechische Sprache.		
	Hom. Odyss. lib. II, u. V. Die Hymne auf Apoll.	3	Oberlehrer Eichhoff.
	Plato's Eutyphron und Plutarchs Leben des Tib. Gracchus.	3	derselbe.
	Grammatik u. schriftliche Ausarbeitungen.	1	derselbe.
	Herodot lib. I, c. 120 bis zu Ende; lib. IV, c. 1—30.	2	Oberlehrer Petersen.
	3. Hebräische Sprache.		
	Wie in Prima.	2	derselbe.

Sommerhalbjahr 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
I.	6. Geschichte.		
	Geschichte der römischen Kaiser bis auf den Untergang des weströmischen Reichs. Geschichte der Ostgothen, der Longobarden, der Westgothen, der Franken, bis auf Karl den Großen.	3	Direktor Eilers
	7. Religion.		
	Erklärung einzelner Stellen aus den Evangelien und apostolischen Briefen.	2	derselbe.
		35	
II.	1. Lateinische Sprache.		
	Cic. disp. Tusc. lib. V; lib. II. bis c. 10.	3	Oberlehrer Petersen.
	Livius lib. VII.	2	derselbe.
	Virgil. Aen. V 484 — VI, 535 lib. IX, 174 — X, 508 cursorisch.	3	Prof. Voß.
	Grammatik und Stylübungen.	2	Oberlehrer Petersen.
		10	
	2. Griechische Sprache.		
	Hom. Odyss. lib. I, III, IV u. VI.	3	Oberlehrer Eichhoff.
	Plutarchs Leben des Brutus mit besonderer Rücksicht auf Grammatik.	3	derselbe.
	Grammatik u. schriftliche Uebungen.	1	derselbe.
	Herodot lib. III. c. 30. bis zu Ende.	2	Oberlehrer Petersen.
	3. Hebräische Sprache.		
	Wie in Prima.	2	derselbe.

Winterhalbjahr 1824 — 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
II.	4. Deutsche Sprache.		
	Mit Correkturen größerer Aufsätze wechselten Uebungen in Dispositionen, Versen und Erklärungen deutscher Gedichte.	2	Prof. Voß.
	5. Mathem. u. Physik.		
	Gleichungen des I. u. II. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Theorie der Logarithmen mit Anwendung auf numerische Rechnungen. Wiederholung der Kreislehre	6	Oberlehrer Grabow.
	Physik, wie in Prima.	2	derselbe.
	6. Geschichte.		
	Wie in Prima.	3	Direktor Eilers
	7. Religion.		
	Wie in Prima.	2	derselbe.
		34	
III.	1. Lateinische Sprache.		
	Livius lib. I, c. 4 — 13; lib. III, c. 33 — 44; lib. XXI, c. 1 — 6.	4	Oberlehrer Eichhoff.
	Ovid. Metam. III, 250 — 315; 338 — 733. IV, 1 — 270, 388 — 540; 604 — 790, V, 1 — 340	3	Prof. Voß.
	Grammatik und schriftliche Uebungen.	4	Oberlehrer. Eichhoff.
		11	
	2. Griechische Sprache.		
	Xenophons Cyropädie von lib. I — II.	3	Lehrer Presber
	Homers Odyss. lib. II.	2	derselbe.
	Grammatik.	3	derselbe.
	3. Deutsche Sprache.		
	Grammatik u. schriftliche Uebungen.	3	Prof. Voß.

Sommerhalbjahr 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
II.	4. Deutsche Sprache.		
	Stylübungen.	2	Prof. Voß.
	5. Mathem. u. Physik.		
	Lehre von den Logarithmen und Reihen. Wiederholung der Kreislehre.	6	Oberlehrer Grabow.
	Physik, wie in Prima.	2	derselbe.
	6. Geschichte.		
	Wie in Prima.	3	Direktor Eilers
	7. Religion.		
	Wie in Prima.	2	derselbe.
		36	
III.	1. Lateinische Sprache.		
	Livius lib. I c. 17 — 50.	3	Oberlehrer Eichhoff.
	Grammatik und schriftliche Uebungen.	4	derselbe.
	Ovid. Metam. lib. V, 340 bis zu Ende. Lib. VI, 1 — 400; lib. VII, 1 — 350.	3	Prof. Voß.
		10	
	2 Griechische Sprache.		
	Xenophons Cyropädie lib. II, c. 2, 3, 4. lib. III, c. 1 — 2.	3	Lehrer Presber
	Homers Odyss. lib. V.	2	derselbe.
	Grammatik.	3	derselbe.
	3. Deutsche Sprache.		
	Aufsätze u. Uebungen in deutschem Vortrag. Die Hauptregeln der Prosodie u. Lautlehre.	3	Prof. Voß.

Winterhalbjahr 1824 — 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
III.	4. Mathematik.		
	Potenz- und Wurzelgrößen-Lehre; Verhältniß- und Proportions-Theorie. Lehre von den algebraischen Gleichungen des I. u. II. Grades.	5	Oberlehrer Grabow.
	5. Geschichte.		
	Geographie v. Italien. Geschichte der Römer bis auf Augustus.	3	Oberlehrer Eichhoff.
	6. Religion.		
	Die Apostelgeschichte u. Geschichte der Ausbreitung des Christenthums in den drei ersten Jahrhunderten.	2	Direktor Eilers
		32	
IV.	1. Latein.		
	Cornel. Nepos. Gelesen wurden die Biographien des Phocion, Timoleon, Miltiades, Themistocles u. Aristides.	4	Lehrer Presber
	Phädrus. Gelesen wurden 20 Fabeln. Hauptregeln der Prosodie.	2	Oberlehrer Petersen.
	Grammatik und schriftliche Arbeiten.	3	Lehrer Presber
		9	
	2. Griechische Sprache.		
	Einübung der regelmäßigen Formenlehre	4	Hülfslehrer Bernhardt.
	Bruchstücke aus Jacobs Elementarbuch.	2	derselbe.
	3. Deutsche Sprache.		
	Satzlehre, verbunden mit schriftlichen Uebungen.	4	derselbe.

Sommerhalbjahr 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
III.	4. Mathematik.		
	Lehre vom Kreise; Theorie der Logarithmen.	5	Oberlehrer Grabow.
	5. Geschichte.		
	Alte und neue Geographie von Asien u. Griechenland. Geschichte beider Länder bis auf die Perserkriege.	3	Oberlehrer Eichhoff.
	6. Religion.		
	Das Evangelium Johannis wurde gelesen und erklärt.	2	Direktor Eilers
		31	
IV.	1. Latein.		
	Cornel. Nepos. Gelesen wurden die Biographien des Pausanias, Cimon, Lysander, Alcibiades und Thrasybulus.	4	Lehrer Presber
	Grammatik und schriftliche Uebungen.	3	derselbe.
	Phädrus. 12 Fabeln des 2ten Buchs. Prosodie.	2	Professor Voß
		9	
	2. Griechische Sprache.		
	Wie im Winterhalbjahr	6	Hülfslehrer Bernhardt.
	3. Deutsche Sprache.		
	Satzbildung, Grammatische u. logische Eintheilung der Sätze; Interpunktionslehre; das Wichtigste der Rectionslehre. Schriftliche Uebungen.	4	derselbe.

Winterhalbjahr 1824 — 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden	Lehrer.
IV.	4. Mathematik.		
	Allgemeine Arithmetik. Verhältniß u. Proportionslehre mit vielfacher Anwendung auf Rechnungen des bürlichen Lebens (Regula detri, quinque, septem etc. Einfache und zusammengesetzte Gesellschaftsrechnung.)	3	Oberlehrer Grabow.
	Geometrie. Lage verbundener und unverbundener Linien. Arten der gradlinigt begrenzten Figuren. Congruenz der Dreiecke u. andere Eigenschaften derselben.	3	Lehrer Nänny.
	5. Religion.		
	Wie in Tertia.	2	Direktor Eilers
	6. Gesang.	2	Gesangl. Gleim
	7. Schönschreiben.	2	Schrbl. Buchner
		31	
V.	1. Lateinische Sprache.		
	4 Stunden Formenlehre; 2 Stunden Einübung syntaktischer Regeln; 2 Stunden Lectüre (Jacobs Elementarbuch von p. 26 bis 38.)	8	Lehrer Presber
	2. Deutsche Sprache.		
	Ableitung, Zusammensetzung und Biegung der Wörter; Satzlehre u. Schreibungslehre. Wöchentlich ein Aufsatz.	6	Hülfslehrer Bernhardt.
	3. Geographie.		
	Topographische Uebersicht v. Amerika, Asien, Afrika u. Australien. Uebersicht der vorzüglichsten Produkte aus dem Mineralreich.	4	Prof. Voß.

Sommerhalbjahr 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
IV.	4. Mathematik.		
	Arithmetik. Lehre von den Brüchen, den gemeinen und decimalen. Verhältniß- u. Proportions-Lehre, nebst deren Anwendung auf Rechnungen des bürgerlichen Lebens.	3	Oberlehrer Grabow.
	Geometrie. Congruenz der Dreiecke. Eigenschaften der Drei- und Mehrecke.	3	Lehrer Nänny.
	5. Religion.		
	Wie in Tertia.	2	Direktor Eilers
	6. Gesang.	2	Gesanglehrer Gleim.
	7. Schönschreiben.	2	Schreiblehrer Buchner.
		31	
V.	1. Lateinische Sprache.		
	Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre; Einübung der unregelmäßigen und der Etymologie bei der Lectüre aus Jakobs und Dörings Elementarbuch.	8	Lehrer Presber
	2. Deutsche Sprache.		
	Wie im Winterhalbjahr.	6	Hülfslehrer Bernhardt.
	3. Geographie.		
	Topographische Uebersicht der Welttheile; Uebersicht der vorzüglichsten Produkte aus dem Thierreich.	3	Prof. Voß.

Winterhalbjahr 1824 — 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
V.	4. Mathematik. Die 4 species in litteralen Größen. Die Lehre von den gemeinen u. Decimal-Brüchen.	6	Lehrer Nänny.
	5. Religion. Biblische Geschichte des alten Testaments.	2	derselbe.
	6. Gesang.	2	Gesanglehrer. Gleim.
	7. Schönschreiben.	4	Schreiblehrer Buchner.
		32	
VI.	1. Lateinische Sprache. Formenlehre.	5	Hülfslehrer Bernhardt.
	Anleitung zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche.	3	Oberlehrer Eichhoff.
	2. Deutsche Sprache. Orthographische Uebungen. Mündliche Redeübungen. Memoriren passender Gedichte. Schriftliche Aufgaben.	4	Lehrer Nänny.
	3. Mathematik. Die 4 species in numerischen Größen. (4 St.) Kopfrechnen. (2 St.).	6	derselbe.
	4. Geographie. Begriffe von Are, Pol, Aequator, Parallelkreis, Wendekreis, Meridian u. den durch sie bedingten Zonen. Wasser- u. Landmesser auf der Erdkugel. Topographische Uebersicht von Europa u. Asien	3	derselbe.
	5. Religion. Wie in Quinta.	2	derselbe.
	6. Gesang.	2	Gesangl. Gleim.
	7. Schönschreiben.	5	Schrbl. Buchner.
		30	

Sommerhalbjahr 1825.

Classe	Lehrgegenstände.	Stunden.	Lehrer.
V.	4. Mathematik. Wie im Winterhalbjahr.	6	Lehrer Nänny.
	5. Religion. Wie im Winterhalbjahr.	2	derselbe.
	6. Gesang.	2	Gesanglehrer Gleim.
	7. Schönschreiben.	4	Schreiblehrer Buchner.
		31	
VI.	1. Lateinische Sprache. Wie im Winterhalbjahr.	8	Hülfslehrer Bernhard (5 S.) Oberlehrer Eichhoff. (3 St.)
	2. Deutsche Sprache. Wie im Winterhalbjahr.	4	Lehrer Nänny.
	3. Mathematik. Wie im Winterhalbjahr.	6	derselbe.
	4. Geographie. Europa: Meere, Meerbusen, Meerengen, Ströme, Gebirge, Caps und Städte, nebst den vorzüglichsten Produkten.	3	derselbe.
	5. Religion. Wie in Quinta.	2	derselbe.
	6 Gesang.	2	Gesanglehrer Gleim.
	7. Schönschreiben.	5	Schreiblehrer Buchner.
		30	

D. Verordnungen der vorgesetzten Behörden in Bezug auf Disciplin und Lehre.

Durch eine Verfügung des Königlichen Hochwürdigen Konsistoriums des Großherzogthums Niederrhein vom 20ten Juli 1824 ist verordnet, daß der Hauptlehrer jeder Classe eine genaue Aufsicht über den Fleiß, und die Sitte der in seiner Classe befindlichen Schüler führen soll. Diese Aufsicht erstreckt sich nicht allein über das unmittelbare Verhältniß des Schülers zur Schule, sondern überhaupt auf seine ganze sittliche und wissenschaftliche Bildung. Damit ist denn den einzelnen Lehrern ein würdiger und sehr wichtiger Wirkungskreis eröffnet, und so fern sie ihre Pflicht treu erfüllen, die Sittlichkeit der Schule in einem weit höhern Grade, als sonst, gesichert.

Durch eine Verfügung derselben verehrlichen Behörde vom 29ten August 1824 ist festgestellt, daß jeder Schüler, dessen Eltern oder Vormünder nicht an dem Ort des Gymnasiums wohnen, einem geeigneten Bürger der Stadt zur väterlichen Fürsorge und Aufsicht übergeben werden soll, mit welchem sich denn der Direktor oder die betreffenden Classen-Ordinarien bei vorkommenden Fällen in Verbindung setzen.

Durch eine Verfügung vom 6ten Juni d. J. ist den Schülern des Gymnasiums die Benutzung von Leihbibliotheken durchaus und unbedingt untersagt. Dagegen wird aus vierteljährlichen Beiträgen der Schüler eine Bücher-Sammlung angeschafft, und aus dieser werden den Schülern solche Bücher in die Hände gegeben, die nicht verderblich, sondern nützlich sind.

Eine Verfügung des Königlichen Hochw. Konsistoriums vom 9ten May 1825 verordnet, daß ausser den Schriftstellern, welche in den ordentlichen Lehrstunden gelesen werden, die Schüler der drei obern Classen des Gymnasiums auch angehalten werden sollen, griechische und lateinische Schriftsteller für sich privatim nach einem festen Plane zu lesen, und zwar so, daß sich die Privatlektüre ergänzend an den Cyklus der öffentlich gelesenen und erklärten Schriftsteller anschließt, und unter der Aufsicht und Controlle des jedesmaligen Classen-Ordinarius stellt. Dieser Verfügung gemäß wurde für das laufende Semester den Primanern die Hecuba des Euripides und aus Horaz Epist. I, 17 und II, ep. I zugetheilt; den Secundanern der ersten Abtheilung Sallusts Catilinarische Verschwörung, denen der zweiten Abtheilung Cicero's Rede pro Roscio Amerino, Virg. Georg. lib. I. gemeinschaftlich, und für das Griechische beiden Abtheilungen gemeinschaftlich solche Rapsodien aus Homers Odyss., die in der Schule noch nicht gelesen worden. Den Schülern der dritten Classe wurden zweckmäßige Stücke aus Cäsars gallischem Kriege zugetheilt.

Durch eine Verfügung des Hochw. Ministeriums der Geistlichen-Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 23ten März 1825 sind alle öffentlichen Aufzüge bei Schulfeierlichkeiten und andern festlichen Veranlassungen gänzlich untersagt.

Eine Verordnung des Hochw. Konsistoriums vom 16ten October 1824 bestimmt, daß die Befreiung vom Schulgelde künftig vom Direktor ausgehen, daß dieselbe nicht über den 10ten Theil der gesammten Schülerzahl hinaus gehen und nur anerkannt würdigen und dürftigen Schülern zu Theil werden soll.

Zweiter Abschnitt
Chronik des Gymnasiums.

Die Lehrstunden des Schuljahres von Herbst 1824 bis Herbst 1825 wurden den 11ten October eröffnet. Vaterländische Feste wurden ausser dem Geburtsfeste Sr. Majestät unsers Königs, keine gefeiert; dieses Fest aber durch Reden in dem Prüfungssaale des Gymnasiums, und durch dankbare Erinnerung an die Wohlthaten, deren wir uns durch den väterlich gesinnten, allgemein verehrten Monarchen erfreuen, aufs feierlichste begangen.

Veränderungen im Lehrer-Personal sind nicht vorgefallen. Auch haben keine längeren Krankheiten der Lehrer den Unterricht unterbrochen.

Den 21ten Februar besuchte der Herr Vicepräsident Fritsche das Gymnasium, wohnte mehreren Unterrichtsstunden bei, und gab dem Direktor seine Zufriedenheit über den Unterricht der Herren Lehrer zu erkennen.

Den 28, 29. und 30ten März fand eine Visitation des Gymnasiums durch den Herrn Regierungsrath Lange statt; namentlich wohnte er auch der Prüfung der zu versetzenden Schüler ununterbrochen bei.

Dritter Abschnitt.
Statistische Uebersicht.

Die Zahl der Schüler betrug im Winterhalbjahr 1824 — 1825 im Ganzen 162; davon waren in Prima 17; in Secunda 34; in Tertia 37; in Quarta 25; in Quinta 29; in Sexta 20.

Im Laufe und am Ende des Winterhalbjahres traten 32 Schüler aus. Von den aus Prima abgegangenen sind Eduard Doll aus Boppard, Philipp Stierle und Friedrich Weinkauf aus Kreuznach mit dem Zeugnisse No. II zur Universität entlassen worden. — Georg Heusner ist ohne Abiturienten-Examen abgegangen. Von den aus Secunda abgegangenen hat Matthieu das Gymnasium in der Mitte des Cursus verlassen, und ist mit äußerst mangelhaften Kenntnissen nach Bonn zur Universität abgegangen. Wilhelm Mayer, der zu den fleißigsten und gesittetsten gehörte, ging ebenfalls aus Secunda zur Universität, um sich der Bergbaukunst zu widmen. — Leider raffte der Tod den wackern Jüngling hin, nachdem er kaum einen Tag Vorlesungen gehört. Die übrigen fünf aus Secunda abgegangenen Schüler zeigten sich theils unfähig zu den Studien, theils haben sie sich andern Geschäften gewidmet. — Aus Tertia traten 10 Schüler aus. Von diesen wurde Wilhelm v. Preuschen aus Wiesbaden wegen frecher Widersetzlichkeit gegen seinen Lehrer ausgewiesen. Die übrigen sind theils zu andern Anstalten abgegangen, theils haben sie sich bürgerlichen Geschäften gewidmet. Hermann Dresler aus Siegen zeichnete sich durch Sittenlosigkeit aus.

Aus Quinta wurde Leo Seligmann aus Kreuznach wegen seiner Rohheit und unüberwindlichen Trägheit ausgewiesen. — Die übrigen aus den untern Classen abgegangenen Schüler wurden größten Theils aus ökonomischen Gründen von den Eltern zurückgenommen.

Im Anfang des Sommerhalbjahres 1825 wurden 16 Schüler neu aufgenommen. Es beträgt also im Sommerhalbjahr die Gesammtzahl 146. Davon sind in Prima 20; in Secunda 25; in Tertia 34; in Quarta 19; in Quinta 32; in Sexta 16. — Zum Abiturienten-Examen haben sich 7 Schüler gemeldet, die im nächsten Programm namentlich und mit der Nummer ihrer Entlassungszeugnisse aufgeführt werden sollen. Von diesen ist indessen Heinrich Holzklau aus Siegen den 4. August wegen schamloser Rohheit und Widersetzlichkeit ausgewiesen. Die Zahl der sonst Abgehenden kann ebenfalls erst im nächsten Programm angegeben werden.

Stand des Lehr-Apparats.

Durch die Fürsorge des Hohen Ministeriums der Geistlichen-Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten besitzt das Gymnasium einen physikalischen Apparat. Eben so hat diese hohe Behörde durch Ueberweisung von 600 Thaler den Grund einer Gymnasial-Bibliothek gelegt, zu deren Vermehrung dann die Einwohner der Stadt Kreuznach mit patriotischer Bereitwilligkeit theils Bücher, theils Geld, wie in einem frühern Program speciel angegeben worden, beigesteuert. Daß demungeachtet kaum die nothwendigsten Bedürfnisse befriedigt werden konnten, bedarf keiner Bemerkung.

Als patriotische Wohlthäter des Gymnasiums werden hier dankbar erwähnt:

1. Herr Baron v. Recum, Königlich Baierischer Geh. Rath. Ausser vielen Wohlthaten, die er fortwährend armen Schülern zufließen läßt, hat er sowohl früher der Gymnasial-Bibliothek eine bedeutende Summe geschenkt, als auch im Laufe dieses Jahres ein willkommenes Geschenk mit Kaerchers Handbuch der Mythologie und Archäologie nebst den dazu gehörigen Handzeichnungen gemacht.
2. Der Landrath des Kreises Kreuznach, Herr Hout. Das Gymnasium entbehrte seit seiner Einrichtung bei der Morgenandacht und beim Gesangunterricht ein musikalisches Instrument; diesem täglich gefühlten Mangel hat Herr Hout durch das Geschenk eines sehr schönen neuen Instruments, 200 Thaler an Werth, abgeholfen. Ich füge hinzu, daß dieses Verdienst bei weitem das kleinste ist, welches er sich um das Gymnasium erworben!
3. Hat der Herr Superintendent Königsfeld in Düren der Bibliothek geschenkt:
   Schultens origines Hebraeae. Tom. I et II, 1738. Quart.
   Van Dale de oraculis veterum ethnicorum dissertationes duae. Amstel. 1700. Quart.
   Van Dale dissertationes IX antiquitatibus et marmoribus cum Romanis tum Graecis illustrandis inservientes. Amstel. 1702. Quart.
   Strabonis rerum geographicarum libri XVII. ed. Is. Casaubonus. Exc. Eust. Vignon. 1587.
4. Schenkte Herr Regierungsrath Lange die zweite Auflage seiner Uebersetzung des Herodot.
6. Sind armen Schülern von mehreren Seiten her, namentlich auch von Frankfurt am Main, bedeutende Unterstützungen zugeflossen.

Es sey mir erlaubt, hier noch wohlhabende Freunde des Gymnasiums auf einen Mangel aufmerksam zu machen, der beim Unterricht der Geographie schon lange täglich gefühlt wird. — Wir haben keinen Globus!!

Vierter Abschnitt.

Anordnung der Prüfungsfeierlichkeit.

Die Prüfung der Schüler wird den 8. und 9ten September in folgender Ordnung vorgenommen werden.

Den 8ten September Morgens 8 Uhr werden die Prüfungen mit einem Gesange der Schüler unter Leitung des Gesanglehrers, Herrn Gleim, eröffnet. Sodann werden Primaner und Secundaner bis 9 Uhr vom Herrn Oberlehrer Dr. Petersen im Griechischen (Homer), von 9 — 10 vom Herrn Oberlehrer Grabow in der Mathematik, und von 10 bis halb 11 Uhr vom Direktor Eilers in der Geschichte geprüft werden. Von halb 11 an werden die Primaner Johann Freudenberg aus Kirchberg und Peter Engelmann aus Kreuznach, sodann der Secundaner Friedrich Dröscher aus Becherbach mit Reden auftreten, die sie selbst verfertigt. Freudenberg wird lateinisch über die Frage: uter plus prosit hominum societati, rerum publicarum peritus an militarium? Engelmann deutsch von dem Einfluß der Wissenschaften auf die Bildung der Menschen, und Dröscher lateinisch de Camillo, altero Romae conditore reden.

Nach Beendigung der Reden wird der Direktor die Censuren austheilen, und die Versetzungen aus Secunda nach Prima vornehmen.

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr wird das Examen mit den Tertianern und Quintanern vorgenommen. 1) Griechisch (Herr Lehrer Presber); 2) Mathematik (Herr Oberlehrer Grabow); 3) Lateinisch (Herr Oberlehrer Eichhoff). Dann folgen Recitationen: 1) August Lorenz aus Kreuznach, Tertianer (Elegie auf ein Landmädchen von Hölty); 2) Eduard Peipers aus Köln, Tertianer (die drei Ringe von Lessing); 3) Friedrich Thesmar aus Sobernheim, Tertianer (der Flausrock von Voß) 4) Eduard Dötsch aus Münster, Quartaner (Elegie, in den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben, von Matthisson); 5) Franz Müller aus Weinsheim, Quartaner (die Worte des Glaubens von Schiller); 6) Friedrich Karcher aus Kreuznach, Quartaner (die neue Eva, von Langbein). Zum Schluß: Austheilung der Censuren und Versetzungen aus Quarta nach Tertia und aus Tertia nach Secunda.

Den 9ten September von 8 bis 10 Examen der Quintaner und Sextaner. 1) Geographie (Hr. Professor Voß); 2) Mathematik (Hr. Lehrer Ränny); 3) Latein (Hr. Hülfslehrer Bernhardt). Darauf folgen Recitationen: 1) Heinrich Voß, Quintaner aus Kreuznach (der Reisende, von Gellert); 2) Wilhelm Pitthan, Quintaner, aus Kreuznach (Johann, der muntere Seifensieder, von Hagedorn) 3) Ludwig Trautwein, Quintaner aus Kreuznach (die Milchfrau von Gleim).

Zum Schluß: Austheilung der Censuren, und Versetzungen.

Druckfehler. Seite 7, Zeile 12 v. oben statt: von Erscheinenden, von Erscheinendem. — S. 12, Z. 6 v. o. statt: die Regeln, Regeln. Zeile 16 v. o. statt: diese zu jung, diese sicher zu jung. — S. 13, Z. 18. v. o. statt: individuo-genus, individuo. — Genus. — S. 17, Z. 20. v. o. statt: rationis, notionis. — S. 18. Z 9. v. o. statt: clare distinctiusque, clare distincteque. — S. 20. Z. 15 v. o. statt: der Geschenke, die Geschenke.



